# Beilage zu Nr. 11.

## Der Deutsche Correspondent.

**Baltimore, 13. März 1874.**


## Uebersicht der wichtigsten Ereignisse.

Die amerikanische Nation wurde in der verflossenen Woche durch den Tod zweier Männer in Trauer versetzt, deren Leben und Wirken in eine der wichtigsten Perioden der amerikanischen Geschichte fällt — Millard Fillmore und Charles Sumner. Fillmore starb am letzten Sonntag, nachdem er nahezu ein Vierteljahrhundert aus dem öffentlichen Leben zurückgetreten und fast in Vergessenheit gerathen war; Sumner starb nach einer ruhmvollen Carriere, fast auf seinem Posten, nachdem er kurz vorher zwei bedeutende Erfolge errungen; Cameron's Plan, die Bundeskasse zum Besten der Philadelphia'er Weltausstellung anzuzapfen, wurde größtentheils durch Sumner's Opposition vereitelt, und in den letzten Augenblicken, die er auf dem Flur des Senates verweilte, als schon der Tod seine Hand nach ihm ausgestreckt, verlas sein College Boutwell die Beschlüsse der Gesetzgebung von Massachusetts, in denen der im vorigen Jahre gegen Sumner wegen seiner dem Süden gegenüber an den Tag gelegten Versöhnlichkeit ausgesprochene Tadel zurückgenommen wurde. Der erkrankte Staatsmann begab sich nach Hause, die Krankheit nahm mit jeder Stunde eine schlimmere Wendung und mit den Worten: „Ich bin müde und sehne mich nach Ruhe" und dem Ausrufe: „Sorgt für meine Civilrechts-Bill!" verschied er.

Fillmore und Sumner begannen ihre politische Carriere zu einer Zeit, als die Sklavereifrage anfing, der Angelpunkt der amerikanischen Politik zu werden, und die Stellung, welche Beide derselben gegenüber einnahmen, wird für den Geschichtschreiber jenes großen Kampfes den Maßstab abgeben, die Größe und den Einfluß der beiden eminenten Männer zu bemessen. Fillmore war conservativ und daraus entsprangen seine politischen Fehler, er wurde deshalb unpopulär; Sumner war fortschrittlich-radikal und ging mit der öffentlichen Meinung, aber er wurde conservativ, als die öffentliche Meinung des Landes kehrt gemacht hatte und es ein Verbrechen wurde, noch länger radikal zu bleiben; darin liegt seine Bedeutung. Daß er eine radikale Maßregel bis zu seinem letzten Athemzuge vertheidigte und befürwortete, wird ihm Niemand zum Verbrechen machen. Selbst die bedeutendsten Männer haben ihr Steckenpferd, das von Sumner war die politische und soziale Gleichstellung des Negers; daß er sich bei der Erreichung seines Zieles in der Wahl der Mittel vergriff, ist mehr ein Nationalfehler, als ein persönlicher; der Amerikaner glaubt eben Alles durch Gesetzgebung erzwingen zu können, woran wir in der Temperenz-Bewegung ein sprechendes Beispiel haben.—Beide Männer waren keine Genies im eigentlichen Sinne des Wortes, sie waren nur Talente, aber Sumner war ein Talent und ein Charakter zugleich. Als Fillmore durch einen Mißgriff sich unpopulär gemacht, schwankte er von einem politischen Fehler zum andern, bis er dadurch, daß er der Knownothingpartei seinen Namen lieh, sein politisches Todesurtheil besiegelte. Sumner machte sich im Süden und im Norden unpopulär, erst haßten ihn die Demokraten und dann zog er sich den Haß der Republikaner zu, aber mit philosophischer Ruhe erwartete er von der Zeit seine Rechtfertigung und er erlebte sie. Daß beide Männer im Privatleben rein und tugendhaft waren, zu einer Zeit, in welcher die Corruption viele der ersten und besten Namen der Nation befleckte, wird ihr Andenken dem amerikanischen Volke noch theurer machen, wenn ihre politischen Fehler und die Animositäten des über ein halbes Jahrhundert sich erstreckenden "irrepressible conflict" längst vergessen sind.

**Die Wahlen der letzten Woche**
waren in mehr als einer Hinsicht bedeutungsvoll und für die Stimmung der Nation bezeichnend. Schon die Munizipalwahlen in den Staaten New-York, New-Jersey und Maine zeigten vielfache Gewinne der Opposition; New-Hampshire aber, welches seit Jahren die Reihe der republikanischen Wahlsiege eröffnete, hat einen förmlichen Umschwung der öffentlichen Meinung constatirt. Der Staat, welcher während des Krieges 4—10,000 Stimmen republikanische Majorität gab und welcher noch in der Greeley-Campagne den radikalen Candidaten mit einer Mehrheit von mehr als 2500 Stimmen erwählte, gab am letzten Dienstag zum ersten Male wieder eine demokratische Majorität und erwählte ein demokratisches Unterhaus. Der einzige Trost der Republikaner ist am Ende noch der, daß Weston keine Volksmajorität über beide Gegencandidaten hat, aber 100 Stimmen mehr oder weniger bedeuten hier Nichts, die Bedeutung der Wahl liegt darin, daß die republikanische Majorität in einem der treuesten Staaten gänzlich zusammengeschmolzen ist; „das hat mit seinem Butler der edle Grant gethan."

**Die Temperenzler,**
welche seit einigen Jahren in New-Hampshire einen eigenen Candidaten aufgestellt haben, machten trotz des temperenztugendlichen Orkans, welcher zur Zeit durch das Land fegt, keine Fortschritte und brachten es kaum höher, als auf 1000 Stimmen. Darin liegt ein Fingerzeig für die Politiker, für die republikanischen sowohl, als auch für die demokratischen. Die Fanatiker haben bis jetzt alle ihre Erfolge, die sie in den verschiedenen Gesetzgebungen der Staaten erzielten, dem Demagogenthum, größtentheils auf republikanischer, mitunter aber auch auf demokratischer Seite, verdankt. Diese republikanischen und demokratischen Drahtzieher fürchteten das Temperenz-Element, weil sie es für mächtig und einflußreich hielten. An diesen Neu-Engländer Wahlresultaten läßt sich der ganze Temperenz-Einfluß bemessen. Die Leute werden für mächtig gehalten, weil sie viel schreien, es steht kein wirklicher Volkseinfluß hinter ihnen.

Der fanatische Wirbelsturm, welcher sich in Ohio erhoben hat, dauert unterdessen fort, der Osten ist an vielen Orten von der Epidemie angesteckt worden. Es dürfte nicht mehr allgemein bekannt sein, daß dieser spontane Ausbruch des Temperenz-Wahnsinns in unserem Lande nicht neu ist; schon vor dreißig Jahren brach eine ähnliche Geisteskrankheit aus, welche sich über den ganzen Norden, Osten und Westen verbreitete und erst gegen 1850 sich im Sande verlief. Merkwürdiger Weise war damals Baltimore der Ausgangspunkt. Im Jahre 1840 kam der Geist der Mäßigkeit über acht hiesige Trunkenbolde, sie gründeten unter dem Namen „Washingtonians" eine Temperenzloge, hielten öffentliche Vorträge und begannen als Temperenzapostel zu reisen. Sie zogen von Ort zu Ort und machten 150,000 Proselyten; die Original Loge zählte zu einer Zeit allein 16,000 Mitglieder. Erst im Jahre 1850 brach sich der Enthusiasmus und Viele gehen jetzt die Fayette-Straße entlang an der „Rechabite-Halle" vorüber, ohne zu wissen, daß diese Halle speziell für die Accommodation der Temperenzler gebaut wurde.

**Der Congreß**
hat im Laufe der Woche Nichts von Bedeutung gethan. Zwei Comite'n waren mit Untersuchungen beschäftigt, die viel von sich reden machten; ob sie irgend welche Folgen haben, muß man sehr bezweifeln.

**Die Staatsgesetzgebung**
hat verschiedene Maßregeln theilweise erledigt und im Ganzen lobenswerthe Fortschritte gemacht, über die wir die Leser durch spezielle Artikel auf dem Laufenden erhalten haben.

**Ein ungewöhnlicher Sturm,**
der wohl seine Richtung änderte, aber kaum einige Stunden in seiner zerstörenden Gewalt nachließ, wüthete während der ganzen letzten Woche. Zahlreiche Schiffsunfälle wurden berichtet, besonders sind die Dampfer, welche zur Zeit auf dem Ozean waren, stark mitgenommen worden. Eine schlimme Katastrophe ereignete sich auf dem Philadelphia'er Dampfer „Pennsylvania", indem die drei ersten Offiziere, darunter der Capitän und mehrere Matrosen über Bord gerissen wurden. Auch der Dampfer „Nürnberg" hatte eine schlimme Fahrt, erreichte aber, außer dem Verluste eines Mannes, glücklich ohne weitere Unfälle den Hafen.

## Die Staatsgesetzgebung.

Die Gesetzgebung hat nur noch 26 Arbeitstage und die Mitglieder fangen an, sich der Thatsache, daß die Tage ihrer legislativen Thätigkeit gezählt sind, bewußt zu werden; dieses Bewußtsein äußert sich in vermehrter Arbeitslust.

**Die „Maryland-Trust-Compagnie."**

Die Bill, der „Maryland-Trust-Safe Deposit and Insurance-Comp." von Baltimore einen Freibrief zu geben, nennt als Incorporatoren die folgenden Kapitalisten: Chauncey Brooks, Francis Burns, G. W. Dobbin, Thos. C. Jenkins, S. G. Wyman, Jos. R. Rieman, Wm. F. Burns, R. C. Penniman, W. B. Brooks, Hiram Woods und C. M. Stewart.

Das projektirte Gesetz giebt der Compagnie Gewalt, Grundbesitz, persönliches Eigenthum, gemischtes Eigenthum, Wechsel, Bonds ꝛc. als Depositen anzunehmen, solche Depositen-Gegenstände nach Belieben zu kaufen, zu verkaufen ꝛc., Collektionen zu machen, die Treue von Personen, welche Vertrauensämter acceptiren, zu versichern, Aemter als Masse-Curator zu bekleiden, Caution zu stellen, Administratorämter ꝛc. anzunehmen, Jahrgelder zu verwilligen, Caution zu stellen für irgend eine Person, in deren Falle das Gesetz zwei oder mehr Bürgen fordert, dieselben anzuhalten, in gewissen Fällen die Compagnie zu entschädigen, die Durchführung von Contrakten zu erzwingen ꝛc. Das Aktienkapital soll vorläufig $500,000 (5000 Aktien) betragen, die Compagnie soll jedoch das Recht haben, dasselbe auf $1,000,000 zu erhöhen.

**Die "ACADEMY OF MUSIC."**

Hr. Gill hat im Namen eines Spezial-Comite's günstig über eine Bill berichtet, welche das Direktorium der „Academy of Music" ermächtigt, unter günstigen, zweckmäßigen Bedingungen Bonds im Betrage von nicht mehr als $150,000 zu 6 Prozent auszugeben. Diese Bonds sollen in 20 Jahren einlösbar und durch Hypothek auf das Eigenthum der Compagnie gesichert sein. Die Akte soll in Kraft treten, wenn eine Majorität der Aktionäre des Grundkapitals ihre Zustimmung giebt.

**Kaufbrief-Commissäre.**

Das Executiv-Comite hat den Maryländer Kaufbrief-Commissären (commissioners of deeds), welche in anderen Staaten wohnen, Notiz zugehen lassen, daß sie ihre jährliche Gebühr von $10 zu zahlen haben, wenn sie ferner dieses Amt behalten wollen. Im verflossenen Jahre wurden von den Maryländer Kaufbrief Commissären in anderen Staaten $800 in die Staatskasse eingezahlt.

**Die Fischereien.**

Richter Tuck hat im Senate eine Bill eingebracht zum Schutze der Fischereien im Patuxent-Flusse; nach derselben soll es ungesetzlich sein, in jenem Flusse zwischen dem 15. März und 15. April mit Netzen zu fischen, deren Maschen nicht wenigstens 1½ Zoll weit sind, in den übrigen Monaten müssen die Netzmaschen 1½ Zoll groß sein. Uebertretungen dieses Gesetzes werden mit $20 Geldbuße bestraft.

**Verbesserung und Verschönerung des Staats-Kapitols.**

Das Delegatenhaus hat endlich beschlossen, die Luftheizung, welche seit 16 Jahren das Erkranken so vieler Mitglieder zur Folge hatte, durch eine geeignetere Erwärmungs- und Ventilationsvorrichtung zu ersetzen und $16,000 für diesen Zweck zu verwilligen. — Der Senat hat beschlossen, $5000 zu verwilligen, um den Kapitolplatz und die nach demselben führende Hauptstraße neu pflastern zu lassen, wenn die Stadt Annapolis eine ähnliche Verwilligung zu machen sich entschließen sollte. Als Commission zur Ausführung dieses Werkes sind Gouv. Groome, der Staatssekretär Gassaway und der Mayor Munroe von Annapolis ernannt worden.

**Vermischtes.**

Der leere Platz des verstorbenen Delegaten Fowler, die im Hause hängenden Fahnen und das große Bild, welches die Uebergabe des Gen. Cornwallis darstellt, wurden am Freitag mit Trauerflor umhüllt.

Unter den Mitgliedern der Gesetzgebung cirkulirt eine Petition an den Congreß um Errichtung eines Leuchthauses auf den Untiefen bei Bloody-Point in der Chesapeake-Bai.

**Die Barbier-Bill.**

Die Barbier-Bill des Hrn. Gill, welche in beiden Häusern angenommen worden ist, hat die Unterschrift des Gouverneurs noch nicht erhalten. Die Bill verändert den Abschnitt 180, Art. 30, in den Sessionen von 1861 und 1867, vervollständigt und fügt demselben verschiedene Amendements hinzu. Vor allen Dingen wird die Verfügung, daß die Hälfte der Strafsumme dem Angeber zufallen soll, gestrichen; ebenso ist aber auch das frühere Amendement gestrichen, welches den Barbieren erlaubte, an Sonntagen bis Mittags 12 Uhr offen zu halten. Die Verfügung, welche die Besitzer von Leihställen mit den Barbieren in ein Kathegorie stellt, fällt gleichfalls hinweg.

**Ackerbau-Ausstellungen.**

Die HH. C. C. Magruder, B. F. Guy u. A. befürworten, daß die Akte von 1872, welche $500 für jede County-Ausstellung verwilligt, dahin abgeändert werde, daß ein County, welches keine Ausstellung hält, seine Verwilligung einem anderen County in dem betreffenden Congreß-Distrikte überweisen darf.

Die neue Lootsen-Bill macht nur langsame Fortschritte, und die beste Aussicht scheint vorhanden, daß sie schließlich unerledigt bleiben wird. Unter den Rhedern wird dieses unangenehm vermerkt.

Die Löhnung der Polizei. — Das Gesetz des Hrn. Joyce, welches die Löhnung der Polizei-Capitäne von $22 auf $30 pro Woche erhöht, ist trotz der Opposition des Hrn. McCosker, der auch für die Lieutenants eine Lohnerhöhung verlangte, zur dritten Verlesung gebracht worden. Die Lohnerhöhung vermehrt die Ausgabe für die Polizei erheblich; hätte man noch die Lieutenants hinzugeschlagen, so würde die Mehrausgabe $57,616 pro Jahr betragen haben. Hr. Joyce bemerkte, daß die Capitäne von Morgens früh 5 bis Nachts 12 Uhr auf dem Posten seien, während die Lieutenants nur 10—11 Stunden Dienst thäten.

Das Gesetz, welches fremden Probehändlern eine Lizenz-Abgabe auferlegt, scheint eines natürlichen Todes gestorben zu sein.

In dem vielbesprochenen Brooks-Widdicombe-Falle hat das Comite eine Neuwahl empfohlen.

Der Stadtanwalt Steele sprach vorgestern Abend gegen die Aufhebung der Parksteuer. Darauf erfolgte die bereits gestern erwähnte Erwiederung des Hrn. Wallis, der die von Steele eingenommene Stellung als nicht stichhaltig bezeichnete und das Recht der Gesetzgebung betonte, die Parksteuer aufzuheben, oder den Freibrief der Stadtbahnen zu amendiren.

Aus der Bildung neuer Counties in Maryland, wie mehrseitig vorgeschlagen, wird in gegenwärtiger Sitzung Nichts werden. Der Antrag ging dahin, aus Theilen von Garrett und Washington, und Theilen von Howard, Montgomery, Anne Arundel und Prince George's neue Counties zu bilden und Howard durch einen Theil von Baltimore-Co. zu vergrößern.

Eine neue Dampfkessel-Inspektoren-Bill liegt vor. Dieselbe giebt den beiden Inspektoren je $1500 pro Jahr und schreibt vor, daß die übrigen Ausgaben aus den Einnahmen für Kessel-Besichtigungen gezahlt werden sollen.

## Die „Pennsylvania'er Central-Bahn."

Diese große Corporation hat in den letzteren Jahren so bedeutende Capitalanlagen in unserer Stadt gemacht und solche öffentliche Werke hier geschaffen, daß die Bürger längst auf ihre Unternehmungen aufmerksam geworden sind und das Alles, was man über dieselben berichtet, mit Interesse gelesen wird. Am 10. d. M. fand die jährliche Versammlung der Aktionäre obiger Compagnie in Philadelphia statt, welcher ein ausführlicher Bericht über die neuesten Operationen vorgelegt wurde. Der Verfasser des Berichts zieht einen Vergleich zwischen den beiden rivalisirenden Bahn-Compagnie'n, „Penns. Central-" und „Baltimore-Ohio Bahn." Die in diesem Vergleiche gebrauchten Argumente mögen nun noch so treffend sein, so können sie doch die Thatsache nicht hinwegdisputiren, daß die „Baltimore Ohio-Bahn-Compagnie" allenthalben vortrefflichen Credit hat und daß erst kürzlich ihr Präsident in England eine Anleihe von $10,000,000 unter den günstigsten Bedingungen negociirte. Dahingegen steht es ebenso fest, daß die Aktien der „Pennsylvania'er Central-Bahn" bisher eine Goldmine waren, wie aus folgendem vergleichenden Dividenden-Berichte erhellt:

Die „Baltimore-Ohio-Bahn" zahlte (nach den Angaben des Sekretärs der „Penns. Central-Bahn") während der ersten 20 Jahre ihres Bestehens jährlich 3/10 Proz. oder im Ganzen 6 Proz. Dividende, dagegen zahlte die „Penns. Central-Bahn" schon nach Ablauf ihres ersten Betriebsjahres 6 Proz. Während der weiteren 6 Jahre zahlte die „Balto. Ohio-Bahn" ¾ Proz. (oder für die ganzen 6 Jahre 4½ Proz.), während die „Penns. Central-Bahn" in diesen 6 Jahren 36 Proz. Dividenden auswarf. Während der letzten 20 Jahre von 1853 bis 1873 betrugen die Dividenden der „Penns. Central-Bahn" durchschnittlich 9 3/10 Proz. pro Jahr, während die Total-Dividenden der Compagnie seit ihres Bestehens sich auf 234 Proz. beliefen. Dieses mag Alles richtig sein, dessenungeachtet ist aber eine Aktie der „Baltimore-Ohio-Bahn" weit schwieriger zu bekommen, als eine der „Penns. Central-Bahn," und das erklärt Alles.

Der Reingewinn der Stammlinie der „Penns. Bahn betrug im verflossenen Jahre $9,445,703.74. Dieselbe beförderte 5,879,684 Passagiere, 629,291 mehr, als im Jahre 1872, und 9,998,704 Tonnen Fracht, 1,539,259 Tonnen mehr, als im vorhergehenden Jahre.

Die Einnahmen der unter Controle der „Penns. Central-Bahn" stehenden New-Jersey'er Bahnen betrugen im Geschäftsjahre von 1873 im Ganzen $8,516,739.93. Die Ausgaben für diese Bahnen beliefen sich auf $6,792,183.02; bleibt demnach ein Reingewinn von $1,724,551.88. Diese Bahnen beförderten zusammen 8,003,043 Passagiere, 422,248 mehr, als im Jahre 1872, und 3,051,577 Tonnenfracht, 572,273 Tonnen mehr, als im vorhergehenden Jahre.

Die Reineinnahmen des „Delaware-Raritan-Canals" betrugen im letzten Rechnungsjahre $716,778.66, $198,210.91 mehr, als im Jahre 1872.

Nur eine von den vielen Bahnen, welche die „Penns. Central-Bahn-Comp." controlirt, ergab ein Defizit, nämlich die „Philadelphia Erie-Bahn," deren Einnahmen sich im Vergleiche mit dem Rechnungsjahre 1872 um $138,685.67 verminderten.

Im Jahre 1871 betrug das Stamm-Capital der „Penns. Central-Bahn" $34,000,000, drei Jahre später hat es die Höhe von $68,000,000 erreicht, im vorigen Jahre wurde es allein um $18,000,000 vergrößert, gleichzeitig ist die Bondschuld der Compagnie um $10—11,000,000 größer geworden.

Mit der Abnahme des Verkehrs auf der „Philadelphia-Erie-Bahn" ist eine interessante Naturerscheinung verknüpft. Diese Bahn führte nach der berühmten Oel-Region. Seit einem Jahre ist jedoch der Ertrag in der Umgegend von Titusville und Tidioute so gering geworden, daß es sich fast gar nicht mehr lohnt, einige jener Quellen zu bearbeiten. Dagegen ist der Petroleum-Ertrag im westlichen Pennsylvanien gestiegen, doch nicht in dem Grade, in welchem er an anderen Orten abgenommen hat. Man glaubt schon die Zeit berechnen zu können, in welcher die gefährliche Petroleum-Lampe für immer in die Rumpelkammer geworfen werden wird.

## Wie die Betschwestern ihren Unfug profitabel machen.

Eine neue Seite des Temperenz-Wesens. Wie der „Cinc. Volksfreund" berichtet, handeln die Temperenzschwestern mit dem Whiskey, welchen sie den Wirthen abnehmen. Die Sache ist fast unglaublich, aber der „Volksfreund" berichtet, wie folgt:

„Zum Kukuk, wenn diese Temperenzler in ihrem Unternehmen aufrichtig sind, dann sollen sie die Whiskeyfässer zerschlagen und den Whiskey in die Straßenrinnen laufen lassen," sagte gestern der bekannte Auktionator, Herr James L. Laws, als ihm unser Berichterstatter begegnete. „Was ist es denn," frug der Reporter? „Nun ja," antwortete Hr. Laws: „Da haben mir diese Temperenzschwestern von McArthur, Vinton-County, von Xenia, von Williamsport und von Tippecanoe, im Ganzen dreißig Fässer Whiskey geschickt, mit dem Auftrag, denselben auf Auktion zu verkaufen und den Erlös an sie abzusenden; die Temperenzschwestern müssen somit doch dafür sein, daß der Whiskey getrunken wird, denn es wird denselben doch gewiß Niemand kaufen, um ihn auf die Straße laufen zu lassen."

Auf eine weitere Frage unseres Berichterstatters erklärte Herr Laws, daß er täglich Briefe aus allen Theilen Ohio's bekomme, worin ihn die Temperenzbetschwestern ersuchen, Whiskey, den sie den Wirthen abkaufen oder abschwatzen, auf Auktion zu verkaufen und das Geld dafür „sofort" an sie abzusenden. So werden also auch Geschäfte gemacht."

## Tages-Neuigkeiten.

Die vor dem Congresse schwebenden Kriegsansprüche erreichen viele Millionen von Dollars. Während man sich über die Forderungen aus den Südstaaten leichter hinwegsetzt, stößt man im Betreff nördlicher Ansprüche auf hartnäckigen Widerstand, und es ist schon möglich, daß Ohio, Connecticut, New York ꝛc. ihr Geld erhalten, Kentucky, Virginien ꝛc. aber leer ausgehen werden.

Die Ankunft des Gesandten Schenck aus Europa hat das Gerücht wachgerufen, daß demselben eine Cabinets-Stellung zugedacht sei. Gen. Schenck erklärt hingegen, daß er in Privatgeschäften nach den Ver. Staaten gekommen sei und im Mai auf seinen Posten in England zurückkehren werde.

Von Bridgeport, Conn., wird gemeldet, daß ein dortiger naturalisirter Bürger, von Geburt ein Bayer, unlängst beim Besuche Deutschland's aufgegriffen und in die Militärjacke gesteckt wurde. Der Bridgeporter „Standard" sagt, daß die deutschen Behörden die Aechtheit der von dem Manne vorgezeigten Bürgerpapiere beanstandet und dieser sich deshalb nach Bridgeport um weitere Legitimation gewandt hat.

Nahe Weldon, N. C., beging Capt. J. M. Turner, früher Bahn-Condukteur und neuerdings Buchhalter in Jarrett's Hotel in Petersburg, Virg., Selbstmord, indem er sich den Hals abschnitt.

Eine Hochzeit in Zanesville, Ohio, wurde durch den Scheriff unterbrochen, indem er den Bräutigam und zwei andere Männer wegen Einbruchs und Diebstahls verhaftete. Die Feierlichkeit ist bis in's Ungewisse hinausgeschoben.

Aus Dayton, Ohio, wird unter'm 3. März gemeldet: „Unser hiesiger Mitbürger, Herr Louis Seebohm, erhielt heute von Washington die freudige Nachricht, daß er zum Photographen der von der Ver. Staaten Regierung mit Beobachtung des Transits der Venus durch die Sonne beauftragten Commission ernannt worden ist."

Am Montag Nachmittag wurde eine ältliche Frau, welche angeblich in Folge der durch die Temperenz-Bewegung verursachten religiösen Aufregung ihren Verstand verloren hat, von ihrem Wohnorte bei London, Madison-County, Ohio, in eine Irrenanstalt gebracht.

In Boston erklärte der General-Humbugger Dio Lewis in einer Rede, er habe Männer in Ohio ausrufen hören: „Wollte Gott, daß ich ein Weib wäre!" Nun, es würde nicht viel erfordern, um aus solchen Schwächlingen Weiber zu machen.

Die Brauer von Milwaukee, Wisc., wollen ebenfalls das Bier von $10 auf $12 per Barrel erhöhen, und darüber sind die Wirthe wüthend. Diese beabsichtigen dagegen den Weinverkauf zu begünstigen und das Glas Wein zu fünf Cents zu verkaufen. Die Bevölkerung von Milwaukee, welche jährlich 260,221 Barrel Bier verschlingt, ist von Entsetzen ergriffen und hat sich in zwei Parteien gespalten. Die eine, sehr kleine Minorität, will Wein trinken, während die bedeutende Majorität es beim Alten belassen will. Es ist traurig, aber wahr, daß die Majorität der Sprößlinge des „Volkes der Denker" in Amerika sich an keiner einzigen Frage so lebhaft und einig betheiligt, als an der Bierfrage.

Wir theilten unlängst mit, daß in Philadelphia ein deutsches Mädchen, Namens Bertha Winkler, von Keysville, Charlotte-Co., Virg., in Knabenkleidern ergriffen wurde. Die von ihr bei ihrer Verhaftung erzählte Geschichte hat sich vollkommen bestätigt und die Eltern versuchen jetzt, die Abenteurerin wieder in die Heimath zurückzubringen. Das Mädchen erfreute sich daheim eines guten Rufes.

Die Gesetzgebung von Iowa hat mit großer Mehrheit ein Gesetz zur Regulirung der Bahn-Beförderungs-Preise passirt. Bahnen erster Classe sollen nicht mehr als 3, zweiter nicht mehr als 3½, dritter nicht mehr als 4 Cts. pro Meile für Passagiere rechnen. Die Frachtpreise werden um resp. 10, 20 und 30 Prozent im Vergleiche mit den bisherigen Sätzen vermindert. Uebertretung zieht $10,000 Strafe nach sich.

Im Betreff der katholischen Pilgerfahrt nach Rom wird aus New-York gemeldet, daß die Absicht dahin geht, bis Mitte Mai den Dampfer zu expediren. Damen unter männlicher Begleitung können daran theilnehmen. Der Name des Dampfers und der Tag der Abfahrt sollen am 20. März veröffentlicht werden. Die Pilger werden zunächst in Frankreich landen und von dort nach Rom gehen, wo die Auflösung stattfindet. Indeß gedenkt man, spezielle Contrakte zu machen, um entweder nur die Reise bis Rom oder die Hin- und Herfahrt zu sichern. Anzahlungen Solcher, die theilzunehmen wünschen, sind sofort an Eugene Kelly, Bankier, Nr. 45, Exchange-Place, New-York, zu machen.

Der Grundbesitzwerth Boston's wird auf $300,000,000 geschätzt.

Galveston, Texas, hat innerhalb der letzten drei Jahre 20,000 Einwohner gewonnen. Es zählt zur Zeit 34,350.

Die Einleger an der Presse des „Evening Telegraph" zu Philadelphia haben am Montag Abend, da sie höheren Lohn verlangten, die Arbeit niedergelegt. Sie wurden sofort entlassen, und Mädchen thun jetzt für denselben Lohn, welchen die Männer bekamen, die Arbeit derselben.

Franklin Fredericks ist in der Nähe von Pottstown, Penns., verhaftet worden, weil er in dem Verdacht steht, einen Raubversuch auf die Bank zu Pottstown gemacht zu haben. Er ist von dem Wächter, welcher an dem Abend des Raubversuchs von der Bande überwältigt wurde, identifizirt und in Ermangelung einer Bürgschaft von $5000 dem Gefängniß überwiesen worden.

Ein von der Legislatur Kentucky's soeben erlassenes Gesetz verbietet die medizinische Praxis allen Personen, welche nicht entweder Befähigungszeugnisse von einer medizinischen Fakultät haben, oder aber sich in einem Examen vor, durch den Staat angestellten ärztlichen Prüfungsbehörden unterworfen und dieses bestanden haben. Nur auf bereits praktizirende Aerzte hat dieses keine Anwendung. Die Apotheker sind in ähnlicher Weise „regulirt" worden. Es wird doch schließlich auch den Gesetzgebern anderwärts einleuchten, daß es Pflicht des Staates ist, das Leben seiner Bürger in dieser Richtung zu schützen.

In New-York wollen die Schweizer vom 19. bis 27. Juli ein Schützenfest begehen.

In dem Salon von Tom Ward in Valparaiso, Ind., kam es Samstag zwischen dem Wirth und den „Ladies," die ihn bekehren wollten, zu gewaltthätigen Auftritten. Tom gebrauchte zuerst seine Zunge und dann seine Fäuste gegen die Heulerinnen, von denen er einige bei den Haaren faßte und umherzerrte. Es wäre ihm indessen nahezu selber schlimm gegangen. Es sammelte sich ein Pöbelhaufe vor dem Hause, der große Lust bezeigte, ihn zu „lynchen." Er wurde verhaftet und unter Bürgschaft gestellt. Seine Frau hatte vor einigen Tagen zur Vertheidigung ihres Hauses den Inhalt von Nachttöpfen gegen die „Ladies" angewendet und brachte dadurch die ganze Familie in die Acht der Temperenznarren.

In New-York macht der dort angekommene preußische Scharfrichter Scharffenberg den Zeitungs-Berichterstattern erheblich zu schaffen. Scharffenberg weiß ihnen viel von den 46 armen Sündern, die er mit Axt oder Schwert in's Jenseits befördert hat, sowie von den Leistungen seines Herrn Papa zu erzählen, was sie gebührend jeden Morgen dem Publikum wiederklatschen.

Eines der wüthendsten und gewichtigsten Betweiber in Indiana ist die Quäkerin Hunt, sie wiegt 250 Pfund.

Der Flügel des Bischofs Cummings von der bischöflichen Kirche organisirt jetzt in New-York eine neue Sekte.

In Boston erlitt die Violinistin Madame Camilla Urso durch die Explosion einer Kerosin-Oel enthaltenden Flasche arge Brandwunden an Hand und Arm.

Der dritte Gehülfs-Generalpostmeister hat im Laufe des Monats Februar den Postmeistern gewöhnliche Postmarken im Werthe von $1,222,697, gewöhnliche gestempelte Couverte zu $318,893, Postkarten im Werthe von $54,760, offizielle Postmarken und gestempelte Couverte für $36,216 geliefert. Der Gesammtwerth aller dieser Lieferungen ist $1,632,567.17, was eine Vermehrung von $255,514.96, oder um 18½ Procent mehr als im Februar 1873 ist. Zieht man den für offizielle Marken ꝛc. erhaltenen Betrag und die Zunahme in den gewöhnlichen Emissionen über den correspondirenden Monat des letzten Jahres ab, dann läßt das Resultat eine Zunahme von beinahe 16 Prozent ersehen. Das vermehrte Verlangen nach Brief-Postmarken wird von den Beamten des Departements der Abschaffung des Frankatur-Privilegiums zugeschrieben, da, so lange dasselbe bestanden hat, die Zunahme sich im Durchschnitt niemals über 7 Prozent erhoben hat.

Endlich hat das Kriegsgericht in dem Falle des Gen. O. O. Howard seine Arbeit begonnen. Sämmtliche Mitglieder erschienen in Uniform, Gen. Sherman führte den Vorsitz. Gen. Howard erschien von seinem Anwalt Alex. P. Ketchum begleitet und der Fall wurde mit Verlesung der Anklagen des Kriegsministeriums eröffnet.

Die „N.-Y. World" hat ausgerechnet, daß vom 1. Jan. 1835 bis zum 31. Dezbr. 1873 in den Ver. Staaten $1,812,837,360 für Spirituosen ausgegeben wurden, d. h. von Großhändlern. Berechnet man die Summen, welche nach obigem Maßstabe im Kleinhandel umgesetzt wurden, so kann die „World" wohl Recht haben, daß man damit die Nationalschuld decken könnte. Aber mit den Summen, welche für Putzwaaren und Luxus verschwendet werden, käme man wahrscheinlich eben so weit.

Sehr vernünftige Beschlüsse haben die von der Betseuche bedrohten „Grocers" in Columbus, O., gefaßt; dieselben besagen nämlich: „Beschlossen, daß wir achtungsvoll die Aufmerksamkeit des Publikums und besonders Derjenigen, die diese Versammlung berufen haben, auf den Umstand aufmerksam machen, daß dieses eine Republik und keine Theokratie ist, und wenn dieselben nicht wissen, daß die unserige eine Republik ist, dann wünschen wir, daß sie die Unabhängigkeits-Erklärung und die Constitution der Ver. Staaten studiren mögen. Wir rathen Allen, ihr Geschäft im Einklange mit den gegenwärtig bestehenden Gesetze zu führen, bis wir Gesetze im Betreff des Spirituosen-Handels erlangen können, die das Volk respektirt, und dann wird ihnen Gehorsam geleistet werden. Wir sind nicht gesonnen, uns durch Drohungen der Entziehung der Kundschaft unserer gewissenhaften Ueberzeugungen bezüglich des Handels mit irgend einem Handelsartikel nehmen zu lassen, den das Publikum begehrt."

Der Stadt-Prokurator von Boston hat sich abermals geweigert, Frauen einen Sitz im Schul-Comite einzuräumen.

Das Geleise der „Central-Pacific-Eisenbahn" ist frei, und die Züge gehen nach Ost und West, wie gewöhnlich.

Ein Rudel Wölfe verfolgte in Sherbourne-Co., droben in Minnesota, ein paar Advokaten fünf Meilen weit auf die allerzudringlichste Weise, und die Bedrängten nannten dieses Benehmen bezeichnender Weise ein recht uncollegialisches.

Der tausendgestaltige Tod hat neuerdings in Indiana eine neue, seltene Form erhalten. Der Ehrw. Pastor Drake und seine Frau, die in Lagrange-Co., Ind., wohnten, vergifteten sich durch das Abreißen grüner Tapeten von einem Zimmer, das neu tapezirt werden sollte, und starben Beide an der Vergiftung.

Capt. William T. Eder, ein Veteran aus dem Kriege von 1812, ist gestern in Philadelphia im Alter von 90 Jahren gestorben.

Vor einigen Tagen wurde zwischen Des Moines, Iowa, und Prairie-City etwa eine halbe Meile abseits von der Straße in einem Kornfelde die Leiche eines Mannes gefunden, welcher der Ansicht der Geschworenen gemäß vor etwa drei Wochen in Folge von Entbehrungen gestorben ist. Die Herren Geschworenen glauben außerdem entdeckt zu haben, daß der Mann wahnsinnig gewesen ist. Man fand bei dem Unglücklichen eine Haarkette mit einem Medaillon, worauf der Name „Jennie" stand, sowie ein Notizbuch, aus welchem sich zu ergeben scheint, daß sein Name A. L. Cook oder O. G. Ditmar ist und er mit der Firma L. M. Bates & Co. in New-York liirt war. Erkundigungen in New-York haben ergeben, daß der Name des Verunglückten A. L. Cook ist. Er stand z. Z. im Dienste der Firma L. M. Bates & Co., wünschte aber wegen Kränklichkeit sich einem anderen Berufe, dem Farmerleben, zu widmen, um so mehr, da ihm als früherem Soldaten eine Heimstätte zustand. Er ging in dieser Absicht nach dem Westen. Seine Frau befindet sich noch in New York.

Eine wichtige Proklamation des Gouverneurs von Maryland ist so eben veröffentlicht worden. Dieselbe verwarnt die Bürger Maryland's, nicht über die als „Davidson-Lovatt-Linie" bekannte Grenze hinaus in den virginischen Gewässern dem Austernfange obzuliegen. Uebertretung dieser Vorschrift ziehe nicht nur in Virginien, sondern auch Maryland schwere Strafe nach sich. — Hoffentlich wird der Grenzstreit zwischen Virginien und Maryland endlich zur Erledigung kommen. Seitens unseres Staates sind die HH. J. D. Jones, früher General-Anwalt, J. U. Dennis, Ver. S.-Senator, und J. W. Davis, früher Staatsschatzmeister, als Commissäre ernannt worden, um einen Vergleich zu Stande zu bringen, und sollte dieser nicht erlangt werden, die Angelegenheit einem Schiedsgerichte zu unterbreiten. Die betreffende Proklamation befindet sich unter den Anzeigespalten der heutigen Nummer unseres Blattes.

Die Constituante von Ohio hat sich geweigert, den Abschnitt über Frauenstimmrecht einer separaten Volksabstimmung zu unterbreiten.

Im Hause der Gesetzgebung von Californien passirte eine Bill, welche dem "Treat"-Unwesen in den Schenken ein Ziel setzen und es zu einem Vergehen machen soll, wenn Jemand einen Andern zum Trinken einlädt, oder selbst eine dahin zielende Einladung annimmt. Wird wohl schwerlich durchführbar sein.

In Havanna ist der Philadelphia'er G. O'Neal, welcher des Todtschlags überführt war, von dem Generalcapitän begnadigt worden.

Eine New-Yorker Zeitung beschuldigt gewisse amerikanische Künstler, daß sie sich von italienischen Bildhauern Statuen anfertigen lassen und dieselben für ihr Werk ausgeben.

Nach den neuesten Berichten aus New-Hampshire hat keiner der Gouverneurs Candidaten eine Mehrheit des Volks-Votums erhalten und die Wahl fällt somit der Gesetzgebung anheim. Da diese zur Mehrheit aus Demokraten besteht, so ist dennoch der Erfolg des demokratischen Candidaten Weston gesichert.

In London schwingt nach wie vor die Gräfin Waldgrave in fashionablen Kreisen das Szepter. Sie ist zur Zeit die Gemahlin des Achtb. Chichester Fortesque, der jüngst als Candidat des Bezirks Lough in Irland für das Parlament besiegt wurde. Fortesque ist inzwischen weder der erste, zweite noch dritte Gemahl der Gräfin. Die Letztere war bereits drei Male Wittwe und ihr vierter Mann ist Fortesque. Aber sie ist noch immer eine schöne, blühende Frau, geeignet, die Herzen der Männerwelt mit Sturm einzunehmen. Ihre zwei ersten Gatten waren Waldgrave's, der dritte der Enkel eines Erzbischofs und der gegenwärtige der Neffe eines Barons. Und doch ist die Gräfin ein Kind des Volkes. Ihr Vater war der berühmte Tenorist Braham, ein geborner Israelit, der vor ungefähr 50 Jahren auf der Bühne und im Conzertsaale ungefähr denselben Ruf, wie heute Sims Reeves, genoß.

Die Gesetzgebung Virginien's hat die neue Staatsabgabe auf 50 Cts. pro $100 — wie bisher — festgesetzt. Dagegen wird den Wirthen und Tabackshändlern eine größere Lizense-Gebühr auferlegt, die Kaufleute sollen Prozente von ihren Verkäufen zahlen und ferner Heiraths-Scheine und Eisenbahnen besteuert werden.

In Preußen ist schon seit Jahren der Schulzwang eingeführt. Nun will der deutsche Reichstag auch jeden qualifizirten Bürger zwingen, bei allen Parlamentswahlen das Stimmrecht auszuüben. Nach diesseitiger Anschauung ist der letztere Zwang besser als der erste, denn wir wissen aus Erfahrung, daß viele der besten und intelligentesten Bürger sich gemeiniglich von den Stimmkästen absentiren. Sonderbar genug sind die am Wenigsten verläßlichen Stimmgeber immer pünktlich zur Stelle, während die gebildeteren Leute gewohnheitsgemäß sich von den Polls absentiren.

Ein neues Schiffslicht wurde in voriger Woche in New-York geprüft. Die französische Dampfer-Gesellschaft hatte aus Veranlassung des Unterganges der „Ville du Havre" nach dieser Richtung hin Versuche gemacht. Eine Anzahl seekundiger Herren, unter denen auch die früheren Hafen-, jetzigen Polizei-Commissäre Duryea und Capitän Johnson, waren eingeladen. Nachdem man auf dem Dampfer „St. Laurent" gespeist hatte, begab man sich an Bord der „Virginia Seymour," die nach Seguin's Point hinabdampfte. Um Mitternacht ging das Experiment vor sich. Die Substanz des neuen Lichtes ist dieselbe wie früher geblieben, die äußerlichen Zurüstungen aber insofern verändert worden, als jetzt die Strahlen des Lichtes von metallnen Reflektoren, die hinter ihm und zu beiden Seiten angebracht sind, zurückgeworfen und ihr Glanz dadurch verstärkt wird. Man fand, daß das auf diese Weise concentrirte Licht noch auf 10 (englisch) Meilen gut sichtbar war. Die Sachverständigen sprachen sich dahin aus, daß die neue Einrichtung eine entschiedene Verbesserung sei.

Berthold Auerbach fabrizirt bekanntlich Dorfgeschichten mit überschwenglichen Charakteren, aus denen der geneigte Leser erkennen kann, wie die Leute im Schwarzwalde nicht sind. Neuerdings hat unser vielgepuffter und besonders von sentimentalen Dienstmädchen bewunderter Landsmann einen Roman geleistet, in dem er seinen Mangel an jeglichem soliden Wissen und die Leichtfertigkeit, mit der er seine Geschichte zusammenschmiert, dadurch bekundet, daß er die Schlacht bei Bunker's Hill in den letzten amerikanischen Bürgerkrieg verlegt. — Sonst pflegten derartige Blamagen das ausschließliche Privilegium französischer Romanfabrikanten zu sein; aber bei Herrn Auerbach befremdet uns dergleichen nicht.

Ein origineller Vorschlag ist in einer Versammlung der namhaftesten Steuerzahler in der Illinoiser Landstadt Bloomington gemacht worden. Während der Berathung über die Mittel und Wege zur möglichsten Reduzirung der städtischen Verwaltungskosten beantragte ein Herr Jonathan Maron, behufs Verringerung der Kosten der öffentlichen Schulen, die Lehrerstellen im Offertenwege an den Mindestfordernden zu vergeben. Dies ist thatsächlich trotz Akiba noch nicht dagewesen. Also die Erziehung und Heranbildung der künftigen Generation soll nicht durch fachmännisch gebildete, richtig befähigte Lehrer besorgt werden, sondern derjenige, welcher sich um den niedrigsten Tagelohn der Aufgabe unterzieht, den Vorzug erhalten.

Die Gäste des „Sturtevant-House" in New-York wurden Mittwoch nicht wenig in Verwirrung gebracht durch die unerwartete Erscheinung von etwa 400 jungen Wachteln, welche in allen Gängen und Corridors umherflogen und das ganze Haus in Alarm versetzten. Die Vögel gehörten dem Baron de Bussierre, der sie nach Frankreich exportiren will, und waren aus ihrem Käfig entwischt.

Die Schneeblockade der „Union-Pacific-Bahn" ist beseitigt worden.

## Telegraphische Depeschen.

### Inland-Depeschen.

**Plötzlicher Tod des Senators Sumner. — Abermals ein großer Führer der Anti-Sklavereibewegung gestorben. — Seine letzten Stunden. — „Ich wünsche Ruhe, denn ich bin ermüdet," seine letzten Worte.—Allgemeine Trauer in Washington und im ganzen Lande.**

Washington, 11. März, Mrgs.—Gestern Abend gegen Mitternacht hatte Senator Sumner einen Anfall der Brust- und Halsentzündung. Das gegen 9 Uhr heute früh verbreitete Gerücht, er sei gestorben, bestätigt sich glücklicherweise nicht.

Der Kranke verbrachte unter der Einwirkung einer Morphin-Einspritzung eine ruhige Nacht. Heute Morgen um 9 Uhr schlief er, ohne daß in seinem Befinden eine wesentliche Veränderung eingetreten wäre. Generalstabs-Wundarzt Barnes und die Doktoren Johnson und Lincoln hatten um diese Stunde eine Consultation im Hause des Senators. In der gestrigen Senatssitzung hatte er einen leichten Anfall, welcher auf die Herznerven wirkte, doch befand er sich wohl genug, um zum Diner zwei Freunde bei sich zu sehen, denen gegenüber er später auf sein Befinden anspielte. Zwischen 9 und 10 Uhr war er so krank, daß ärztlicher Beistand nothwendig wurde, und gegen Mitternacht hatte er einen zweiten Anfall seines alten Uebels, der Brust- und Halsentzündung. Mehrere seiner vertrautesten Freunde wurden gerufen und blieben während der Nacht bei ihm. Ein Mal glaubte man, daß er stürbe, da die Extremitäten kalt geworden waren. Um 11 Uhr gab sein Befinden, da ein Pulsschlag kaum mehr zu fühlen war, zu der größten Besorgniß Anlaß, und sein Tod wird wahrscheinlich im Laufe des Tages eintreten.

Washington, 11. März. — ½2 Uhr Nachmittags. — In Senator Sumner's Zimmer waren Mitglieder vom Congreß und andere Freunde desselben, darunter Senator Schurz, welcher, als er fortging, Sumner's Hand ergriff und ihn fragte: „Kennen Sie mich?" Senator Sumner antwortete: „Ja, aber ich kann Sie nicht sehen."

**Der Tod des Senators.**

Washington, 11. März. — Senator Sumner ist heute Nachmittag um ¾3 Uhr gestorben. Sein Tod war leicht und ohne Kampf.

Während der beiden letzten Stunden seiner Krankheit schien sein Geist viel klarer zu sein; und er war bis zum letzten Augenblick bei voller Besinnung, nachdem die Wirkung des Morphins, welches eingespritzt worden war, um seine Schmerzen zu lindern, vorüber war. Gegen das Ende schien er sehr zu leiden, und er rief mehrmals aus: „Ich wünsche Ruhe; ich bin ermüdet." Er erkannte seine Freunde, welche zu ihm in's Zimmer kamen; einer der Letzten, zu denen er sprach, war der Ex-General-Anwalt Hoar aus Massachusetts, zu dem er sagte: „Habt Acht auf meine Civilrechts-Bill!"

Um ein Viertel vor 3 Uhr wurde er von einem leichten Krampf befallen, während dessen er starb. Um sein Lager standen der Ex-Anwalt Hoar, Dr. W. P. Johnson von hier, Major Perley, George T. Downing und James Wormley. Andere Freunde, welche den ganzen Tag bei dem sterbenden Senator zugebracht hatten, waren eben vorher fortgegangen, nicht ahnend, daß der Tod so bald eintreten werde. Senator Schurz und der Achtb. Montgomery Blair traten in's Zimmer, als der Kranke der Auflösung so nahe war, daß er Niemanden mehr erkannte.

Senator Sumner's Schwester, seine einzige Verwandte, welche an einen Arzt in San Francisco verheirathet ist, wurde von dem Todesfall sofort telegraphisch benachrichtigt. Sumner's Haus wurde während des Tages von zahlreichen Mitgliedern beider Häuser des Congresses und anderen hohen Beamten, von vielen Privatleuten und Hunderten von Farbigen, darunter Fred. Douglaß und die farbigen Mitglieder des Repräsentanten-Hauses, besucht.

Auf dem Trottoir vor der Wohnung Sumner's standen zur Zeit seines Todes die Freunde mit sorgerfülltem Herzen, und als die traurige Kunde vernommen wurde, machte sich der Kummer in schmerzlichen Ausrufen und Thränen Luft.

Man schickte sofort zum Sergeant-at-Arms French vom Senat, und dieser Beamte wird, von einem Comite unterstützt, Anordnungen für die Bestattung treffen, deren Zeit freilich noch nicht bestimmt ist.

Die Leichenfeier selbst wird im Sitzungssaale des Senats gehalten werden. Als Hr. Sumner starb, war er 63 Jahre 2 Monate und 5 Tage alt.

Senator Sumner war seit einigen Tagen um seine Gesundheit besorgt gewesen, und die angestrengte Arbeit, der er sich bei Erledigung wichtiger, dem Senate zur Entscheidung vorliegender Fragen unterzogen hatte, mochte Vorsicht von seiner Seite wohl nothwendig machen. Gestern Abend, wenige Minuten vor dem heftigen Anfall, sagte er zu einem Freunde, er wünsche wegen seines Gesundheitszustandes mit ihm zu sprechen, da er fürchte, er arbeite zu stark.

Washington, 11. März.—Dr. Brown Sequard aus New-York, welcher Hrn. Sumner in Paris behandelte und den der Verstorbene während der letzten 15 Jahre consultirte, ist heute Abend hier eingetroffen. Er hatte eine Unterredung mit Dr. Johnson, welcher Hrn. Sumner zuletzt behandelte, und es wurde beschlossen, daß, wenn überhaupt eine Obduktion stattfinden solle, diese doch bis nach der Ankunft der Leiche in Boston aufgeschoben werden solle. Alle Aerzte, welche Hrn. Sumner während seiner letzten kurzen Krankheit behandelten, stimmen darin überein, daß der Tod in Folge der angina pectoris, einer Krankheit, welche nach vorhergegangenen Anfällen immer einen tödtlichen Verlauf nimmt, eingetreten sei. Dr. Brown Sequard dagegen war der Ansicht, daß ein Blutgefäß des Herzens gesprungen und dadurch der Tod herbeigeführt worden sei. Nachdem Hr. Sumner die Anfälle gehabt hatte, blieb sein Körper kalt und feucht, sein Puls war sehr schwach, sein Athem langsam und von Röcheln begleitet. Bald nach dem Tode begann die Leiche sich zu verfärben, und es war augenscheinlich, daß die Verwesung eingetreten sei.

Die Einbalsamirung wurde heute Abend um 8 Uhr begonnen, und auf die Wirksamkeit dieses Prozesses wird es ankommen, wann die Leichenfeier stattfindet. Sollte die Einbalsamirung sich als wirksam erweisen, so wird die Leiche bis zur Ankunft des von der Gesetzgebung von Massachusetts ernannten Comite's hier bleiben.

Fast die letzten Worte des Verstorbenen waren an den Richter E. R. Hoar gerichtet und lauteten: „Sagen Sie Emerson, daß ich ihn liebe und verehre." Er that diese Aeußerung etwa 10 Minuten vor seinem Tode, und als er eben die Worte gesprochen hatte, trat einer jener Anfälle ein, während welcher er sehr zu leiden schien. Seine Kräfte schienen von 10 Uhr heute Morgen an bis zu seinem Tode zuzunehmen.

Hr. Weston Powers wird morgen früh um 8 Uhr einen Gyps-Abdruck von dem Gesicht Sumner's machen. Es werden keine Besucher zu dem Sterbezimmer zugelassen. Der Sarg wird von Philadelphia morgen früh hier ankommen.

Sprecher Blaine war heute Nachmittag im Sterbehause und die Theilnahme des Senats war eine allgemeine, sowohl vor als nach dem Tode.

Die Congreß-Mitglieder für Massachusetts kamen heute Abend in der Wohnung des Achtb. Samuel Hooper zusammen, um Vorbereitungen für das Leichenbegängniß zu treffen, und beschlossen, an dem Trauergefolge theilzunehmen. Dem Richter E. R. Hoar wurde die Aufgabe zu Theil, im Repräsentanten-Hause Beschlüsse einzubringen, um durch dieselben die Achtung vor dem Andenken des Verstorbenen auszusprechen.

Alle Deputirten von Massachusetts waren bei der Versammlung zugegen, ausgenommen Senator Boutwell, welcher durch Unpäßlichkeit abgehalten wurde. Seine schwächliche Gesundheit wird ihn verhindern, dem Senate den Tod seines Collegen anzukündigen, und diese traurige Pflicht wird vom Senator Anthony erfüllt werden. Letzterer ist der älteste Senator und vertritt zugleich einen der Neu-England-Staaten.

Die Einbalsamirung ist beendet; die Leiche hat die natürliche Farbe fast ganz wieder angenommen, und der Arzt, welcher die Arbeit that, meint, daß morgen jede Spur einer Verfärbung verschwunden sein werde. Die Vorkehrungen zur Beerdigung werden morgen Mittag beendet sein. Dr. Brown Sequard ist heute Abend wieder nach New-York zurückgekehrt, da die Aerzte von einer Obduktion in Washington Abstand genommen haben.

In einer Versammlung des Exekutiv-Comite's des Civil-Rechts-Rathes wurde beschlossen, den Farbigen jeder Stadt und jeder Ortschaft im ganzen Lande zu empfehlen, ihre Häuser und Kirchen in Trauer zu kleiden und auf andere Weise ihrem Kummer um den Tod Charles Sumner's Ausdruck zu geben; es wurde ferner beschlossen, daß Schritte gethan werden sollten, ihm ein Denkmal zu errichten.

Es wurde noch eine zweite Versammlung farbiger Bürger gehalten, aus deren Mitte ein Comite von 25 ernannt wurde, um die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, der Leichenfeier beizuwohnen und das Andenken Sumner's in anderer Weise zu ehren.

**Biographische Skizze.**

Charles Sumner wurde am 6. Jan. 1811 in Boston geboren. Sein Vater, welcher im Jahre 1839 starb, war Rechtsanwalt und in den letzten Jahren seines Lebens Scheriff von Suffolk-County. Als einziger Sohn erhielt der junge Sumner eine sorgfältige Erziehung; nachdem er die lateinische Schule von Boston absolvirt, bezog er im Jahre 1827 die „Harvard Universität," welche er 1830 absolvirte; worauf er seine juristischen Studien in der Schule für Jurisprudenz in Cambridge fortsetzte, wo er in intime Beziehungen zu dem eminenten Juristen, Richter Story, trat, dessen Entscheidungen er in drei Bänden publizirte. Im Jahre 1834 wurde er zur Praxis zugelassen und erwarb sich sehr bald einen Namen; eine von ihm redigirte rechtswissenschaftliche Vierteljahrsschrift erlangte große Verbreitung und galt selbst bei ergrauten Rechtsanwälten als Autorität. Während der ersten drei Jahre seiner Praxis fungirte er an Stelle seines alten Freundes, Richter Story, als Docent an der Schule in Cambridge.

Im Jahre 1837 reiste er nach Europa, besuchte Italien, Deutschland und Frankreich und hielt sich längere Zeit in England auf. Nach Boston zurückgekehrt, nahm er seine Praxis wieder auf und publizirte „Vesey's Reports," ein juristisches Werk in zwanzig Bänden.

Am 4. Juli 1845 hielt er seine berühmt gewordene Rede über „die Größe der Nationen" und mit dieser begann seine politische Carriere. Bis dahin gehörte er der Whig-Partei an; als jedoch bei dieser seine im Jahre 1846 gehaltene Rede über „Die Anti-Sklavereipflichten der Whig-Partei" nur kühle Aufnahme fand, sagte er sich von derselben los, und als Senator Winthrop für den Krieg mit Mexiko stimmte, richtete er ein geharnischtes öffentliches Schreiben an denselben, welches allenthalben viel Aufsehen machte. Die Freibodenpartei nominirte ihn nach dem Rücktritte Webster's für den Bundessenat und mit Hülfe der Demokraten wurde er erwählt; seitdem ist er beständig wieder erwählt worden und ununterbrochen Senator gewesen und hat an allen politischen Fehden und Debatten seit 1850 hervorragenden Antheil genommen.

Der Angriff des Congreßmitgliedes Preston Brooks von Süd-Carolina, in der Halle des Senats, hätte Sumner beinahe das Leben gekostet und ihn zum Martyrer der Emanzipationssache gemacht. Sumner war lange krank und reiste verschiedene Male nach Europa, um dort ärztliche Hülfe zu suchen. — Sein Wirken im Senate während der letzten 23 Jahre ist fast allgemein bekannt. Sumner war der Cato der amerikanischen Republik, von unantastbarer persönlicher Reinheit, hoher Tugend als öffentlicher Charakter und makellosem Privatleben. Als Schriftsteller hat sich der Verstorbene gleichfalls einen Namen gemacht und der Tod überraschte ihn bei einer Herausgabe seiner sämmtlichen Werke, die manches Vortreffliche enthalten.

Washington, 12. März.—Eine Stunde vor Eröffnung der Senatssitzung waren bereits sämmtliche Gallerien dicht besetzt und alle in Washington anwesenden gesunden Senatoren waren auf ihren Plätzen. Der Sitz des Hrn. Sumner war schwarz drapirt und auf seinem Tische lag ein prachtvoller Blumenstrauß. Sofort nach Eröffnung der Sitzung zeigte Senator Anthony die Stunde der Leichenfeier an und beantragte Beschlüsse über die näheren Arrangements. Hr. Schurz beantragte, daß der Sekretär des Senats das Repräsentantenhaus von diesen Verhandlungen in Kenntniß setze und die Mitglieder einlade, der Leichenfeier in der Halle des Senats beizuwohnen. Conkling unterstützte die Anträge und nach Annahme derselben vertagte sich der Senat bis morgen Mittag.

Im Repräsentantenhause wurden sofort nach Verlesung des Journals die Beschlüsse des Senats entgegengenommen.

Hoar von Massachusetts sagte, daß das Ereigniß, welches die Beschlüsse des Senates mittheilten, mit überwältigender Plötzlichkeit das Land überrascht habe. Heute Morgen, als sich die Nachricht von dem Tode des großen Staatsmannes über das Land verbreitet, habe man nicht nur in dieser Stadt und unter seinen Collegen, nicht allein in dem alten Staate, dessen Stolz und Zierde der Verstorbene gewesen, sondern auch in den Häusern vieler Bürger und in den Hütten der Armen und Niedriggeborenen um ihn getrauert. Hr. Hoar beantragte schließlich, daß das Haus in corpore der morgen Mittag ½1 Uhr in der Senatshalle stattfindenden Leichenfeier beiwohne, daß es ein Comite von 9 Mitgliedern ernenne, um die Leiche bis zur Stelle, an welcher sie der Erde übergeben werden soll, zu begleiten und daß die Mitglieder des Hauses 30 Tage lang Trauerzeichen tragen sollen. Die Beschlüsse wurden angenommen und der Vorsitzer ernannte die HH. Hurlburt, Ill.; Hale, Maine; Foster, Ohio; Rainey, S. C.; Clayton, Cal.; Scudder, N.-Y.; Randall, Penns.; Beck, Ky. und Hancock, von Texas in das Comite, worauf sich das Haus vertagte.

**Die Vorbereitungen zur Leichenfeier.**

Washington, 12. März. — Der Sarg für die Leiche des Hrn. Sumner kam heute Abend von Philadelphia hier an, und die Leiche wurde in denselben gelegt.

Eine große Anzahl von Personen, größtentheils Neger, besuchten das Haus, um die Leiche zu sehen, dieselbe wird jedoch erst morgen gezeigt werden, wenn sie in der Rotunda des Kapitols ausgestellt wird.

Das Arrangements-Comite, die Träger, begleitet von dem „Sergeant-at-Arms" des Senats, dem Vice-Präsidenten der Ver. Staaten, den Senatoren und Repräsentanten von Massachusetts und deren Familien als Leidtragende, und die Kaplane der beiden Häuser werden sich in der Wohnung des Verstorbenen, Ecke von Vermont-Avenue und H-Str., am Freitag Morgen 9 Uhr versammeln und die Leiche nach dem Kapitole geleiten.

Als Träger fungiren die Senatoren Anthony, Schurz, Sargent, McCreery, Oglesby und Stockton.

Unter Denjenigen, welche speciell eingeladen sind, der Leichenfeier beizuwohnen, sind: der Präsident, die Mitglieder des Cabinets, die Richter des Oberbundesgerichts, das diplomatische Corps, der General der Armee und der Admiral der Flotte.

Nach der Leichenfeier, die von den Kaplanen der beiden Häuser des Congresses geleitet werden wird, soll die Leiche, gefolgt von den Mitgliedern beider Häuser, an den Bahnhof gebracht, und mit dem 1 Uhr Zuge auf der „Baltimore-Ohio-Bahn" nach dem Osten befördert werden.

Außer dem Haus-Comite wird ein Senats-Comite, bestehend aus den HH. Anthony, Schurz, Sargent, Sherman, Oglesby und Merrimon der Leiche das Ehrengeleit nach Boston geben.

Wie man vernimmt, wird die Leiche in New-York nicht ausgestellt werden.

**Die letzten Stunden des Senators.**

Am Dienstag Abend war Major Ben Perley Poor bei dem Senator zum Essen geladen, er erschien Abends 6 Uhr und fand Hrn. Sumner in seiner Bibliothek, fleißig mit Schreiben beschäftigt. Der Achtb. H. L. Pierce saß ihm zur Seite. Nachdem Hr. Sumner verschiedene Briefe geschrieben und adressirt hatte, begann die Unterhaltung. Sumner mißbilligte es, daß man beabsichtigt, dem Baez in Boston ein öffentliches Mahl zu veranstalten. Während des Essens wurde über die Enthüllungen vor dem Comite über Mittel und Wege gesprochen. Als Major Pierce sich um 8 Uhr verabschieden wollte, sprach Hr. Sumner noch eine Zeitlang über seinen Gesundheitszustand und äußerte sich sichtlich erfreut darüber, daß ihm Doktor Johnson versichert hatte sein Herz sei gesund; er ahnte nicht, wie nahe sein Ende war.

Ueber die erneuerten Krankheitsanfälle in der Nacht, ist bereits berichtet worden.

**Seine letzte Stunde.**

Als sich am Mittwoch Morgen sein Zustand so bedeutend verschlimmert hatte, versammelten sich verschiedene seiner intimsten Freunde in dem Hause. Der Schatten des Todes, welcher schon den ganzen Morgen auf dem Gesichte des Kranken wahrnehmbar gewesen war, wurde immer mehr sichtbar, und Sumner selbst war sich über seinen Zustand vollständig klar. Er rief verschiedene Male aus: „Mein Buch, mein Buch; ich würde gerne sterben, wenn mein Buch vollendet wäre." Gegen 8 Uhr erwachte er aus einem leichten Schlummer und sagte: „O, ich bin sehr müde und sehne mich nach Ruhe."

Dreiviertelstunden vor seinem Tode, als Richter Hoar an seinem Bette saß, sagte er: „Lassen Sie die Bill nicht verloren gehen!" Als ihm Richter Hoar den Inhalt einer Depesche von R. W. Emerson mittheilte, sagte er: „Sagen Sie Hrn. E., wie sehr ich ihn achte und verehre." Als Hr. Hooper eintrat, sagte Wormley: „Hr. Sumner, hier ist Hr. Hooper." Der Kranke winkte mit der Hand und sagte: „Setzen Sie sich!" Dieses waren seine letzten Worte. Jetzt trat die Agonie ein. Gerade in diesem Augenblicke kamen M. Blair und Senator Schurz. Der Tod war ruhig. Richter Hoar hielt die Hand des Todten und merkte nicht, daß er verschieden war.

### Die Trauer um Sumner.

Albany, N.-Y., 11. März. — Der Tod des Senators Sumner wurde heute vom Sprecher in der Gesetzgebung angekündigt. Nach mehreren warmen Ansprachen wurde ein Comite ernannt, um Beschlüsse zu fassen, durch welche das Haus seine Gefühle ausdrücke.

Boston, 11. März. — Als die Nachricht von dem Tode des Senators Sumner hier eintraf, vertagten sich beide Häuser der Gesetzgebung von Massachusetts bis morgen. Auf dem Kapitol und den öffentlichen Gebäuden wehen die Flaggen halbmast. Der Mayor hatte heute Nachmittag mit mehreren Aldermen eine Unterredung über die Art, wie die Stadt am Passendsten ihre Trauer um das Hinscheiden Sumner's beweise. Da der Verstorbene im Staate keine Familien-Wohnung hatte, jedoch in Boston wohnte, wenn er nicht in Washington war, so hielt man es für angemessen, die sterblichen Ueberreste zwei Tage lang in „Faneuil Hall" auszustellen. Es wurden Vorkehrungen getroffen, auf morgen Mittag die städtischen Behörden zusammenzuberufen, und Beschlüsse, in welchen der Verlust des großen Staatsmannes betrauert wird, werden abgefaßt werden.

Das Leben, der Charakter und die politische Carriere des Verstorbenen bilden den Stoff zu Artikeln in sämmtlichen hiesigen Zeitungen und tiefe Trauer herrscht in allen Kreisen.

Louisville, Ky., 12. März. — Das hiesige „Courier Journal" sagt über den Tod Sumner's: „Vor 15 Jahren würde die Nachricht von dem Tode Charles Sumner's von der Bevölkerung mit einem der Freude sehr ähnlichen Gefühle aufgenommen worden sein; vor 10 Jahren würde sie als eine Botschaft vom Himmel begrüßt worden sein, durch welche verkündigt wird, daß ein Feind aufgehört habe, zu existiren, und heute werden dieselben Leute dieselbe Botschaft mit Trauer lesen und sagen: „Er war ein großer Mann; er war ein Ehrenmann. Wie er uns vergeben hat, so haben wir ihm längst vergeben."

Charleston, S.-C., 12. März. — Das Gericht der General-Assisen hielt heute keine Sitzung und die Flaggen wehten halbmast zu Ehren des Andenkens Charles Sumner's.

**Sumner's vermuthlicher Nachfolger.**

Boston, 12. März. — Unter den Namen Derer, welche als Nachfolger des Senators Sumner genannt werden, sind: G. Dawes, Ex-Gouverneur Bullock, E. R. Hoar, Ex-Gouv. Clifford, Gouv. Washburn, Gen. Banks, Gen. Butler und Sprecher Sanford. Die Wahl findet am 26. d. M. statt.

Boston, 12. März.— Die städtischen Behörden traten heute zusammen, um sich über Das zu berathen, was in Folge des Hinscheidens Charles Sumner's geschehen solle. Mayor Cobb und andere Herren priesen die Verdienste des Verstorbenen und eine Anzahl passender Beschlüsse wurden verlesen und angenommen.

In den Beschlüssen heißt es: Daß Se. Ehren, der Mayor, ersucht werde, baldmöglichst eine Versammlung von Bürgern in „Faneuil Hall" zu berufen, um von diesem traurigen Ereigniß in einer Weise Notiz zu nehmen, welche Angesichts des unersetzlichen Verlustes, den der Staat Massachusetts und namentlich die Stadt Boston erlitten, angemessen erscheinen möge.

Daß ein gemeinschaftliches Comite beider Stadtraths-Zweige ernannt werde, um mit dem Mayor und mit den Staats- und Bundesbehörden zusammenzuwirken, um Vorbereitungen für die Begräbniß-Feierlichkeiten und für andere Beweise der Achtung zu treffen, welche der Reinheit seines Charakters und der Größe seiner öffentlichen Verdienste entsprechen.

New-York, 12. März.— Dem Andenken des verstorbenen Senators Sumner zu Ehren wehen auf allen öffentlichen und zahlreichen Privatgebäuden Brooklyn's die Flaggen halbmast. Die Bundesgerichte der östlichen Division werden in einer auf morgen anberaumten Versammlung Trauerbeschlüsse fassen. Die Farbigen werden zu demselben Zweck eine Massenversammlung halten.

### Leichenfeier des Ex-Präsidenten Millard Fillmore.

Buffalo, N.-Y., 12. März.— Buffalo verleiht heute seiner Verehrung für einen der berühmtesten Staatsmänner der Nation, und seiner tiefen Trauer über das Hinscheiden eines seiner ältesten und geliebtesten Bürger, Mill. Fillmore's, Ausdruck. Von allen öffentlichen und Privat-Gebäuden, von den Schiffen im Hafen wehen die Flaggen halbmast, und alle Geschäfte ruhen. Alle Hauptstraßen und Privatwohnungen, welche der Leichenzug passiren wird, sind in ein reiches Trauergewand gekleidet, und die Bürger schauen traurig d'rein, wie bei einem Unglück, welches das Volk traf.

Heute Morgen versammelten sich die Familie und einige vertraute Freunde des ausgezeichneten Todten im Sterbehause, wo ein feierlicher Trauer-Gottesdienst gehalten wurde. Am Schluß des Gottesdienstes traten 8 Unteroffiziere der Stadtgarde von Buffalo, welche als Bahrtuchträger ausgewählt waren, ein, trugen die sterblichen Ueberreste auf den Leichenwagen und geleiteten sie, von der ganzen Compagnie D, der „Buffalo City Guards" eskortirt, in die St. Paul's-Cathedrale, wo die Leiche ausgestellt wurde. Der Sarg, welcher den Leichnam enthielt, war aus Rosenholz mit weißer Seide beschlagen, an den Seiten waren je 4 silberne Griffe und andere silberne Verzierungen angebracht. Auf dem Deckel war eine Platte aus gediegenem Silber angebracht, welche folgende Inschrift trug: „Millard Fillmore, geboren den 7. Januar 1800; gestorben den 8. März 1874." An dem Kopfende lag ein Kranz aus Camelien und Rosenknospen. Den Deckel zierten prachtvolle Blumengewinde, zwei große Kreuze aus Blumen, ein großer Stern war zur rechten und Bouquets zur linken Seite angebracht.

Als der Zug die Kathedrale erreichte, wurde der Sarg im Vestibül der Kirche auf eine Bahre gestellt, welche mit einem schwarzen Sammet-Bahrtuch umhüllt war; weißer Krepp und silberne Sterne zierten das Bahrtuch und Vasen mit köstlichen Blumen wurden zu Häupten und zu Füßen der Leiche angebracht. Trotz des kalten, rauhen Tages strömten Tausende von Bürgern in die Kirche, um dem Todten ein letztes Lebewohl zu bringen. Obwohl etwas abgezehrt, trug Hrn. Fillmore's Gesicht den ruhigen, freundlichen Ausdruck, welcher dasselbe bei Lebzeiten so angenehm charakterisirte.

Buffalo, N.-Y., 12. März.—Bald nach 2 Uhr öffneten sich die Thüren der Cathedrale, um den Comite'n des Bundes-Senates, des Hauses und der Gesetzgebung, den Mitgliedern des Stabes des Gouverneurs Dix, dem Mayor, den städtischen Behörden, den Comite'n des Rathes der Universität von Buffalo, dem Barreau von Erie-County, dem Handels-Direktorium und den Repräsentanten anderer Gesellschaften Zutritt zu gewähren.

Nachdem um ein Viertel nach 2 Uhr die Familie in das Vestibül eingetreten war, trugen 6 Sergeanten der Bundes-Infanterie den Sarg aus dem Vestibül in die Cathedrale; voran gingen Ehrw. Dr. Shelton und die bischöflichen Geistlichen von Buffalo; dem Sarge folgten die HH. W. A. Bird, Noah P. Sprague, E. K. Jewett, O. H. Marshall, O. G. Steele, Richter George W. Clinton, H. Martin und Warren Bryane, acht der ältesten und geachtetsten Bürger Buffalo's und Freunde des Verstorbenen, als Bahrtuchträger.

Die Ceremonie'n in der Cathedrale waren außerordentlich feierlich. Ehrw. Dr. Shelton, Rektor der St. Paul's Cathedrale, gab einen kurzen Abriß der Lebensgeschichte des Verstorbenen, seines langjährigen Freundes Millard Fillmore. Die Gesänge des Kirchenchors waren erhebend. Der Sarg wurde dann auf den Leichenwagen getragen und der Zug setzte sich in folgender Ordnung in Bewegung: General-Major Howard und Brigade-General Rogers mit ihren Stäben, Compagnie D der Miliz von Buffalo, das 65. Regiment der New-Yorker National-Garde, das 74. Regiment der New-Yorker National-Garde, die Compagnie'n A und C des ersten Bundes-Infanterie-Regiments unter Ober De Russy.

Die Bahn war reich geschmückt, es folgte derselben eine lange Reihe von Equipagen mit Bahrtuchträgern, Leidtragenden, den Bundes-, Staats- und Stadt-Behörden und Bürgern.

Der Zug begab sich auf den Forest-Lawn-Cemetery, wo der Sarg, nachdem der Trauergottesdienst beendet war, in die steinerne Familiengruft gesenkt wurde. Zahllose Menschen hatten sich in den Straßen, die der Zug passirte, angesammelt. Damit endete Alles, was an Millard Fillmore, einem der besten und tugendhaftesten Menschen, sterblich war.

### Aus Washington.—Ein Zeitungs-Correspondent aus dem Senate verwiesen.

Washington, 12. März. — Das Gerücht über eine schwere Erkrankung des Senators Morton ist grundlos. Er ist nur von einem leichten Unwohlsein befallen worden.

— Dem Congresse liegen nicht weniger als 37 Bills zur Errichtung von eben so vielen neuen Regierungsgebäuden in verschiedenen Theilen des Landes und in Washington vor.

— Senator Ferry von Michigan hat als Vorsitzer des senatoriellen Ordnungs-Comite's Befehl erlassen, A. C. Buell, Correspondent des St. Louiser „Republican," von der Berichterstatter-Gallerie auszuschließen. Als Grund dafür wird (die schon bekannte Thatsache) angegeben, daß Buell in einer Depesche an die Detroiter „Free Preß" den Senator Chandler beschuldigt habe, daß er schweinisch betrunken auf die Flur des Senats gekommen und nach dem Zimmer des Vorsitzers des Finanz-Comite's, Sherman, gebracht worden sei, um dort seinen Rausch auszuschlafen. Der Beschluß, welcher Hrn. Ferry zu dieser Ausweisung das Recht giebt, passirte in der Extra-Sitzung des Senats im Frühjahre letzten Jahres.

— Miß Grant und ihr englischer Bräutigam werden mit Einladungen aller Art förmlich überhäuft. Die Hochzeit soll im nächsten Monate stattfinden. Dieses wird die zweite, im „Weißen Hause" stattfindende Hochzeit sein. Die erste war die der Miß Maria Monroe, Tochter des Präsidenten Monroe, welche im März 1820 ihren Vetter, Hrn. Gouverneur von New-York, ehelichte.

— Eine aus 15 Predigern bestehende Deputation erschien heute vor dem betreffenden Comite des Unterhauses, um die Annahme des notorischen „Adair-Liquor-Gesetzes" zu dringen. Das Comite behielt sich die Antwort vor, scheint aber geneigt, die Einführung des odiösen Gesetzes im Distrikte Columbia zu empfehlen.

— Das Justiz-Comite des Hauses vernahm heute weitere Zeugen gegen den Richter Durell von Louisiana.

### Die Untersuchung über die Angebergebühren.

Washington, 12. März. — Hr. Geo. Bliß, Bundes-Anwalt für den südlichen Bezirk von New-York, hielt heute Morgen eine Ansprache an das Comite für Mittel und Wege. Er sagte, er sei vielleicht der einzige Regierungs-Beamte, welcher vor dem Comite auftreten werde, da die Uebrigen abgelehnt hätten, zu kommen; dieselben glaubten nämlich, daß man, wenn sie ihre Ansichten darlegten, denken würde, sie seien durch persönliche Interessen geleitet. Wenn es auf Thatsachen ankäme, so könne er mehr berichten, als alle Uebrigen zusammen. In Folge der Natur des ihm obliegenden Geschäfts sei sein eigenes Interesse an der Angebergebühr nur ein indirektes und dabei verhältnißmäßig klein. Die dem Comite unterbreiteten Klagen bezögen sich auf die Unzweckmäßigkeit des Gesetzes und auf die Ungerechtigkeiten, welchen die Kaufleute ausgesetzt seien, und die meisten dieser Klagen kämen aus organisirten Vereinen und Individuen. So sähe es aus, wenn man die Sache oberflächlich betrachte; aber dahinter hielten sich zahlreiche Männer verborgen, welche vor den Folgen eines entdeckten Betruges Schutz suchten, und gegen welche gerade jetzt darauf bezügliche Prozesse schwebten. Die Handelskammer von New-York und manchen anderen Städten möchten gern, namentlich was die Beschlagnahme der Waaren beträfe, das Gesetz geändert sehen, aber die Repräsentanten des Großhandels, Stewart, Claflin u. A. hielten sich da, um mit ihren Klagen hervorzukommen. Die Herren seien ausgeblieben, nicht etwa, weil sie nicht eingeladen waren, sondern weil sie fühlten, daß sie nach dem jetzigen Gesetz keinem wirklichen Ungemach ausgesetzt seien. Die Mitglieder der Handelskammer wüßten nicht, was sie sagten, wenn sie über die Beschlagnahme von Büchern und Papieren redeten. Das Gesetz, wie es von ihnen gedeutet würde, existire gar nicht; ebensowenig seien die Berichte über das von den Beamten eingeschlagene Verfahren correkt. Die Beschlüsse der Kammer seien von Leuten diktirt worden, welche lediglich ihr persönliches Interesse im Auge hätten.

Hr. Bliß behauptete, daß das Gesetz, welches die Beschlagnahme der Bücher verfüge, auf dem Boden der Verfassung stände; doch wolle er ein Amendement empfehlen, welches die Bestimmung enthielte, daß nur solche Bücher mit Beschlag belegt würden, aus denen sich Betrügereien nachweisen ließen, und daß die Untersuchung derselben in Gegenwart des Anwal's und anderer Personen stattfinden solle. Die Revenüe-Gesetze seien in mancher Beziehung verwickelt, der Theil derselben jedoch, welcher sich auf den Import von Waaren beziehe, sei völlig klar und verständlich. Hr. Bliß sagte ferner, daß von der Firma Barnes wissentlich Waaren auf falsche Fakturen eingeführt worden seien, und dennoch habe Hr. Barnes darauf geschworen, daß die Fakturen einen richtigen Ausweis gäben. Indem er sich auf den Fall der Firma Phelps, Dodge & Comp. bezog, sagte er, daß weder Drohungen noch Zwangsmaßregeln angewendet worden seien. Nachdem Hr. Bliß über den letzteren Fall noch weiter gesprochen und die Ansicht vertheidigt hatte, daß von Seiten der erwähnten Firma ein bedeutender Betrug vorliege, machte das Comite eine Pause.

Nachdem das Comite wieder zusammengetreten, sagte Hr. Bliß, seitdem die Regierung bestehe, wären, mit Ausnahme eines Zeitraumes von 3—4 Jahren, immer Angebergebühren bezahlt worden, ohne daß die Geschäftsleute dadurch ruinirt worden wären. Jetzt auf einmal heiße es, das Gesetz sei unerträglich, und Dies sei es, was ihn sehr befremde. Er war entschieden dafür, daß für die Entdeckung eines Betruges eine Belohnung gezahlt werde. In Bezug auf Vergleiche war es seine Ansicht, daß dem Schatzamts-Sekretär ein Bericht über die Thatsachen unterbreitet werden solle, nach welchem derselbe seine Entscheidung treffen könne; doch sei der Punkt des Gesetzes, nach welchem die Beschlagnahme der ganzen Sendung erfolgen solle, sobald bei einem Theil derselben die Angaben nicht richtig seien, zu streng, und die Confiskation müsse sich auf diejenigen Waaren beschränken, in Bezug auf welche ein Betrug begangen sei. Die einzige Folge davon sei, daß die Arbeit des Gerichts größer und die Beilegung der fraglichen Fälle mehr Zeit in Anspruch nehmen würde. Hr. Bliß bemerkte ferner, daß die meisten Angriffe, welchen er ausgesetzt sei, ihre Ursachen in der Politik hätten, worauf Hr. Wood, Mitglied des Comite's, ihn fragte, ob denn nicht alle Kläger seiner Partei angehörten. Darüber konnte Hr. Bliß keine Auskunft geben, sagte aber in seinen weiteren Bemerkungen, es sei seine Ansicht, daß das Gesetz, welches sich auf die Beschlagnahme von Büchern und Papieren bezöge, einer Aenderung eigentlich nicht unterworfen werden dürfe.

### Der Temperenz-Kreuzzug.

**Wie's in Ohio steht.**

Columbus, Ohio, 9. März. — Die Damen haben heute den ganzen Tag zum Zwecke des Fastens und Betens Versammlungen gehalten und, in 4 Abtheilungen getheilt, etwa 20 Wirthschaften besucht, ohne Etwas zu erreichen.

**Stand der Dinge in New-York und New-Jersey.**

New-York, 9. März. — Heute Nachmittag hielten die Geistlichen verschiedener Sekten in der „Association-Hall" eine Versammlung, um sich über geeignete Mittel zu berathen, die Sache der Temperenz zu fördern. Ehrw. Prime führte den Vorsitz und Ehrw. Stearns fungirte als Sekretär. Von mehreren Geistlichen wurden Beschlüsse und Vorschläge betreffs weiterer Organisirung der Bewegung eingebracht und von der Versammlung verworfen. Ehrw. Crosby meinte, es müßten Maßregeln getroffen werden, wonach Trunkenheit als ein Verbrechen bestraft und die Wirthschaften geschlossen würden. Dr. Hall war der Ansicht, daß sie, ohne sich irgend einer der bestehenden Bewegungen anzuschließen, für sich selbst wirken sollten, ohne sich indeß gegen die von ihren Brüdern im Westen gemachten Anstrengungen aussprechen zu wollen. Es wurde dann ein Comite ernannt, welchem alle Vorschläge und Ansichten unterbreitet werden sollten und welches am nächsten Donnerstag über seine Thätigkeit einen Bericht zu erstatten hat.

Die Methodisten-Prediger haben sich in ihrer regelmäßigen wöchentlichen Sitzung stark zu Gunsten gänzlicher Enthaltsamkeit ausgesprochen und werden ihre Predigten am nächsten Sonntag größtentheils der gegenwärtigen Bewegung widmen.

**In Californien sind sie manierlich.**

San Franzisco, Cal., 10. März. — Angeführt von Frau Allen begab sich gestern Abend eine zahlreiche Damen-Deputation zum Rath der Supervisoren und präsentirte eine Petition, daß die Abgaben für die Conzessionen der Spirituosen Händler erhöht werden möchten. Die Petition wurde dem Comite für Rechtspflege überwiesen.

**Kriegslist der Weiber in New-York.**

New-York, 11. März. — Die Frauen der Methodisten-Kirche der Forsythstraße werden den Kampf gegen den Whiskey damit eröffnen, daß sie ihren Colonialwaaren-Händlern ankündigen, ihre Waaren aus anderen Geschäften zu beziehen, wenn nicht der Schnappshandel aufgegeben werde, und die Frauen der Kirche der 17. Straße unterhandeln mit denjenigen Mitgliedern ihrer Kirche, welche entweder Wirthe sind, oder ihre Häuser an Wirthe vermiethen.

**Kaum glaublich!**

New-York, 12. März. — Der „Rath des Wein- und Spirituosen-Händler-Vereins der Ver. Staaten" hat gestern angekündigt, daß er die im Westen begonnene und sich nach Osten ausdehnende Temperenz-Bewegung begünstige, und hat ein Comite ernannt, welches Vorkehrungen treffen soll, daß ein Bericht über die Zwecke des Vereins veröffentlicht werde.

Dayton, Ohio, 11. März.—In vier Colonnen zogen heute die Betweiber wieder aus ihren Kirchen, um gegen die Bierwirthschaften, die von ihnen gestern heimgesucht worden waren, nochmals Sturm zu laufen. Es wiederholten sich vor denselben Lokalen die Scenen, die gestern in und vor denselben abgespielt worden waren. Die Straßenjungen betrachteten die Sache heute gleichgültiger, und die Betweiber wurden nicht so sehr verhöhnt, wie gestern. Die Bierwirthe waren etwas höflicher gegen sie, was der Umstand erklärlich macht, daß da, wo die Weiber singen und beten, sich Menschenmassen ansammeln, in denen sich nach und nach der Durst zu regen beginnt, worauf sie alsdann in die Lokale hineinströmen, um sich für Das, was sie in Folge des Unfugs erdulden, zu erquicken. Mancher Durstige trinkt wohl auch den Weibern zum Trotz, um ihnen zu zeigen, welche geringen oder keine Wirkungen ihre Gebete, Psalmen, Thränen, Bitten und Ermahnungen auf ihn hervorbringen. Etwa ein Dutzend Salons wurden heute heimgesucht, aber ausgerichtet haben die Betweiber dadurch Nichts. Am Westende der Vorstädte setzte sich ein Weib an das offene Fenster ihres Salons und leerte gemüthlich ein Glas Bier nach dem anderen, während die Weiber sangen und beteten. Abends kehrten die Betweiber unverrichteter Dinge wieder in ihre Conventikel zurück, wo die ihrer harrenden Temperenz-Prediger sie anfeuerten, morgen wieder mit erneuter Kraft an das gottgefällige Werk zu gehen. Es ist Unsinn, zu hoffen, daß die Weiber irgend eine beträchtliche Anzahl der Wirthe zum Nachgeben zwingen werden; es wird sich wohl Keiner ihren unerbittlichen Forderungen fügen. Das elf Meilen von Dayton entfernte Miamisburg und das einige Meilen von Dayton gelegene Brookville sind bereits ebenfalls von der Betseuche angesteckt.

Jefferson, Mo., 11. März.—Die Quäkerin, Frau Hunt, hat heute auf offener Straße eine Temperenz-Vorlesung gehalten. Darauf setzten sich die Betweiber in Marsch, um ihre täglichen Heimsuchungen der Biersalons zu verüben. Vor der Wirthschaft des John Sittler in Springstr. stimmten sie ihr Geheul an, „das Stein erweichen und Menschen zornig machen kann." Frau Sittler ergrimmte so sehr darüber, daß sie auf ihrer Schwelle der Anführerin, Frau Jackson, entgegentrat und sie anpackte und zu Boden warf. Nun schritt die Polizei ein und stellte die Ruhe wieder her. Nachdem die Weiber eine Zeitlang geheult und geplärrt hatten, wurde Hr. Sittler ärgerlich, er zog seinen Rock aus, stülpte die Hemdsärmel auf und schrie, er wolle sich mit dem ganzen Haufen prügeln. Seine Freunde suchten ihn zu beruhigen; unterdessen wurde aber in der Wirthschaft das Geschäft flott betrieben. Die durstigen Seelen kamen massenhaft herein. Die Weiber setzten ihren Unfug, den sie in eitler Blasphemie „Gottesdienst" nennen, fort, und es sammelte sich eine solche Menschenmenge an, daß die Straßen thatsächlich gesperrt wurden. Die Aufregung steigerte sich von Minute zu Minute und es schien, als ob beide Parteien nur auf das Signal warteten, um loszubrechen und die Keilerei zu beginnen. Viele Bürger befürchteten, daß es zum Blutvergießen kommen werde. Frau Sittler war über das freche Gebahren des Weiberpackes so ergrimmt, daß sie den Heuchlerinnen zurief, daß es weit besser für sie und ihre Angehörigen wäre, wenn sie nach Hause gingen, wohin sie gehörten, und sich um die Wohlfahrt ihrer eigenen Familien bekümmern würden, anstatt vor anderer Leute Häuser zu kommen und zu suchen Unheil anzustiften. Daß diese vernünftigen Worte unter der von allen unsaubern Geistern besessenen Weiberheerde keinen Anklang fanden, läßt sich denken. Sie setzten bis Abends 6 Uhr ihren Unfug fort und würden auch dann noch nicht gegangen sein, wenn man nicht aus den Fenstern des zweiten Stockes einige Eimer Wasser auf sie gegossen hätte.

### Verhaftung eines muthmaßlichen Mörders.

New-York, 11. März. — John Dougherty, welcher zwischen hier und Städten am Hudson eine Schaluppe fährt, ist als eines der Individuen, welche den Wächter Schmeich im Güterbahnhof der „Hudson-River-Bahn" ermordeten, verhaftet worden. Dougherty sagt, die ganze Bande, von „Dutch Hermann" angeführt, habe sich eines mit noch nicht verzollten Waaren beladenen Waggons bemächtigen wollen, und ihm sei von „Dutch Hermann" der Posten außerhalb des Hofraumes angewiesen worden, um, wenn Polizisten kämen, ein Zeichen zu geben.

— Conroy, ein zweites Individuum der Bande, welche den Wächter am „Hudson-River-Bahnhof" ermordete, ist auf die Anklage, an dem Morde Theil zu haben, heute hier verhaftet worden.

### Die Ruhestörung in Japan.

New-York, 12. März. — Der Finanz-Agent der japanischen Regierung erhielt heute eine Depesche von dem Vice-Minister Yoshida aus Nagasaki, daß der Aufstand nur auf eine Provinz beschränkt war und rasch unterdrückt wurde.

### Die Wahlen in New-Jersey. — Sieg der Demokraten.

Philadelphia 11. März.— In Camden, N.-J., ist John H. Jones, Demokrat, mit einer Majorität von 41 Stimmen zum Mayor erwählt worden. Die Republikaner bringen den Recorder mit einer Majorität von 306 Stimmen durch, während die Demokraten den Steuerempfänger mit einer Majorität von 441 Stimmen wählen. Von den 8 Mitgliedern des Stadtraths sind 5 Demokraten. Dies ist seit 14 Jahren der erste Sieg der Demokraten.

### Vagabundirende Verbrecher.

Plainfield, N.-J., 12. März. — Drei Landstreicher, zwei Männer und eine Frau, lagerten während der Nacht in einem Felde, nahe unserer Ortschaft. Heute Morgen wurde die Frau zu Tode gebrannt gefunden und einer der Männer vom Säuferwahnsinn befallen. Der Andere war geflohen. Die Namen derselben sind unbekannt.

### Diebische Regierungs-Contraktoren.

Philadelphia, 11. März.—Oberst D. B. Sackett, Generalinspektor der Bundesarmee, den das Kriegsdepartement besonders beordert hat, gewisse zur Anzeige gekommene Unregelmäßigkeiten und Betrügereien im Bundes-Arsenal von Philadelphia zu untersuchen, hat dem Departement Bericht erstattet und darin die größten Mißbräuche aufgedeckt die im Monturdepartement der Armee in hiesiger Stadt existiren. Brantley und Leach von hier stellten eine Maschine her und ließen sich ein Patent darauf geben, durch welche viel Zeit und Arbeit bei dem Ausschneiden der Beinkleider für die Soldaten erspart wird, und sie erlangten am 14. September 1872 einen Contrakt für das Ausschneiden neuer Uniformen für die ganze Armee. Nachdem Brantley und Leach den Contrakt hatten, bezogen sie aus dem Monturmagazin mehrere hundert Yards Tuch, schnitten die Regierungsmarken herunter und besetzten die Enden mit einer zweifachen gelben Seidenschnur, um alle Spuren zu vertilgen, welche verrathen konnten, daß das Gewebe Commißtuch der Regierung sei. Sie ließen es dann in verschiedene Formen pressen, um demselben das Aussehen gewöhnlichen Tuches zu geben, und versandten es dann nach New-York. Dieses Tuch wurde am 14. September 1872 bezogen und am 20. desselben Monats nach New-York versendet. Diese Manipulation der Versendung des Tuches der Regierung nach New-York, während dieselbe glaubte, daß es hier zu Pantalons verschnitten werde, wurde von Zeit zu Zeit wiederholt und große Quantitäten solchen Tuches sind auf diese Weise in die Hände von Commissions-Kaufleuten gekommen, um verkauft zu werden. Der Erlös wurde natürlich nach Abzug der Spesen an Brantley und Leach ausbezahlt. So sicher waren sie durch den Erfolg ihrer anfänglichen Manipulationen geworden, daß sie einige Male mehrere große Ballen Tuches geradezu vom Arsenal in Philadelphia nach New-York schickten, ohne etwas anderes zu thun, als die Regierungsmerkmale von dem Tuche zu entfernen, um keinen Verdacht hinsichtlich der Quelle zu erregen, aus der das Tuch kam. Hr. Brantley, der Senior jener Firma, ist arretirt und unter $5000 Bürgschaft gestellt worden.

### Ein Verdacht.

Louisville, Ky., 12. März. — In den Rechnungen des verstorbenen städtischen Steuer-Einnehmers Adolph Rammers, welcher am Montag Morgen unter verdächtigen Umständen starb, ist ein Defizit von $4800 entdeckt worden. Das Finanz-Comite des Stadtraths untersucht jetzt die Bücher, um zu sehen, ob noch ein weiteres Defizit vorhanden ist. Der Inquest über die Leiche ist verschoben worden, bis eine genaue Untersuchung des Körpers stattgefunden hat. Rammers besaß bedeutendes Eigenthum und sein Leben war mit $150,000 versichert. Die Gültigkeit der Lebensversicherungs-Policen wird wahrscheinlich bestritten werden. (Siehe heutige „Tagesneuigkeiten.")

### Volks-Justiz.

Atlanta, Ga., 12. März. — Eine Depesche aus Troy, Ala., an die „Constitution" meldet, daß ein reisender Gesangslehrer, Namens Douglaß, welcher kürzlich dort ankam, ein junges Mädchen durch Chloroform betäubte und sie dann zu schänden versuchte. Douglaß wurde festgenommen und in's Gefängniß gesperrt. Ein Volkshaufe bemächtigte sich seiner, peitschte ihn gehörig durch und [illegible] ihn.

### Eine Frau zu Tode geprügelt.

Chicago, 11. März. — Zu Peoria Ill., prügelte am Montag Abend Thomas Fitzgerald, während er im Zustande trunkener Raserei war, seine Frau buchstäblich zu Tode. Der Mörder ist verhaftet worden.

## Europäische Kabelberichte.

**Oestreich.**

Wien, 12. März. — Der Kaiser Franz Joseph hat seine Regierung ermächtigt, eine entschiedene Haltung gegen die Ultramontanen, welche den Revenüegesetzen opponiren, einzunehmen.

**England.**

Die Krone hat in Limerick gegen eine Anzahl Aerzte und andere Personen wegen versuchter Beschwindelung einer New-Yorker Lebensversicherungs-Gesellschaft einen Prozeß angestrengt.

Frau Mine Jury, eine Zeugin im Tichborne-Prozeß und Mitglied der Familie Orton, leugnet, daß der Pseudo-Tichborne ihr Bruder sei. Frau Pittendreigh, eine andere Zeugin, erklärt, Hr. Jury habe von Anfang bis zu Ende zu der Verschwörung gehört.

**Einzug des Herzogs und der Herzogin von Edinburg.**

London, 12. März. — Der Herzog und die Herzogin von Edinburg sind heute in die Hauptstadt eingezogen. Das Programm wurde genau inne gehalten, obgleich es vom Anfang bis zum Ende der Feierlichkeit schneite. Der Zug setzte sich kurz nach Mittag von der Paddington-Station durch die Oxford- und Regentstraße nach dem Buckingham-Palast in Bewegung, ungeachtet des schlechten Wetters fuhr das hohe Paar in offenem Wagen, und die Straßen, welche der Zug passirte, wimmelten von Schaulustigen. Die Häuser waren prächtig dekorirt und die Trottoirs mit Soldaten und Matrosen besetzt. Die Begeisterung war ungeheuer, und wo der Herzog sich mit seiner jungen Gemahlin zeigte, ertönten laute Hochrufe. Bei ihrer Ankunft bei'm Buckingham-Palast, vor welchem sich eine ungeheure Volksmenge angesammelt hatte, erschien die königliche Familie auf dem Balkon und wurde von der Volksmenge, deren Zahl sich auf damals auf 50,000 belaufen mochte, auf das Begeistertste begrüßt.

Heute Abend war das ganze „West-End" glänzend illuminirt. Die Studenten der Medizin brachten dem jungen Paare einen Fackelzug und ein Ständchen.

London, 13. März.— Die Volksmenge, welche gestern Augenzeuge des Einzuges war, war an manchen Stellen so groß und das Gedränge so stark, daß sich mehrere Unfälle ereigneten, in Folge deren 4 Personen getödtet und 24 verwundet wurden.

**Die Feier in Chislehurst.**

London, 12. März. — M. R. Rouher Pietri und mehrere hundert andere prominente Franzosen sind bereits hier eingetroffen, um der Feier in Chiselhurst zu Ehren der Volljährigkeits-Erklärung des Prinzen Napoleon beizuwohnen.

**Die englische Presse über Sumner.**

London, 12. März.—Die „Times" enthält einen längern Artikel über Charles Sumner, in welchem sie sich lobend über die Verdienste des Verstorbenen ausspricht.

London, 12. März.—Die „Times" spricht in ihrem Artikel über die Differenz zwischen England und den Ver. Staaten und sagt dann: „Herr Sumner war nicht im Stande, uns leidenschaftslos zu beurtheilen, und wir haben wahrscheinlich nicht alle Einflüsse verstanden, welche ihn so ungerecht gegen uns sein ließen. Es ist besser, diese Differenzen zu vergessen und den Impuls für das Gute hervorzuheben, welcher ihn so mächtig machte in Bekämpfung des großen nationalen Uebels, der Sklaverei, welcher Aufgabe er bei seinen vielen Schwächen die langen Jahre hindurch treu blieb.

London, 11. März. — Die letzten Nachrichten über die Aschanti-Expedition melden, daß die englischen Truppen im Ganzen 16 Todte und 368 Verwundete hatten.

Sir Garnet Wolseley hat die Sache nach besten Kräften zu gutem Ende zu führen gesucht, und wenn möglich, so soll zu Prahsu eine Garnison liegen bleiben.

**Frankreich.**

Paris, 11. März. — Der berühmte Arzt Jean Cauveilhier, ist im Alter von 83 Jahren gestorben.

Paris, 11. März. — Hr. Bartholdi, der neue französische Gesandte für Washington, wird am Freitag von Havre nach New York abgehen.

**Spanien.**

Bayonne, 12. März. — Die Karlisten melden, daß ihre Truppen in Irun eingezogen seien und Operationen gegen Olot begonnen haben.

Madrid, 12. März. — Der Gouverneur von Bilbao hat den Marschall Serrano benachrichtigt, daß seine Vorräthe bis zum April reichen, und daß er die Stadt energisch vertheidigen werde.

**Türkei.**

Constantinopel, 12. März.— Unter den hiesigen Armen herrscht in Folge der heftigen Schneestürme große Noth. Die Privatwohlthätigkeit ist eifrig bemüht, die Nothleidenden zu unterstützen.